

BESTATTUNGSWESEN Feierliche Einweihung der sanierten und erweiterten Friedhofskapelle

Für einmal keine Trauer, sondern Freude



Gross war das Interesse an der Einweihung der renovierten und erweiterten Friedhofskapelle. Auch Gemeinderätin Irène Fischer (5. von rechts) und Gemeinderat Willi Fischer (ganz rechts) nahmen einen Augenschein. Foto: Barbara Imobersteg

Feierlich wurde am letzten Montag die erweiterte Friedhofskapelle auf dem Rieher Gottesacker eingeweiht. Für einmal strömten die zahlreich erschienenen Gäste freudig an diesen Ort.

BARBARA IMOBERSTEG

Schlicht, hell und freundlich präsentiert sich der neue Innenraum der Ab dankungskapelle am Friedhofweg. Neu ist er durch seine Renovation und die Verlängerung, die den dringend benötigten Platz geschaffen hat. Vertraut ist er dennoch geblieben. Der Anbau orientiert sich am bestehenden, historischen Grundriss und übernimmt dessen Geometrie. Der Boden aus schwarzem Gussbeton, weisse Wände, heller Sichtbeton – die Materialien wirken zurückhaltend und beruhigend, lassen dem

Raum seine Bestimmung. Mit einer «Canzona» Frescobaldis empfangen Susanne Rodewald (Flöte) und Stefan Beltinger (Cembalo) die Gäste. Sie begleiten den Anlass musikalisch.

Vom Bäckermeister gestiftet

Nachdem der alte Begräbnisplatz bei der Dorfkirche zu klein geworden war, stiftete der reiche Bäckermeister Friedrich Stump Anno 1828 500 Franken für einen neuen Friedhof. An der Mohrhaldenstrasse konnte der Bau bald realisiert werden.

Doch siebenzig Jahre später wurde bereits wieder mehr Platz benötigt. Der Kanton, der mittlerweile für das Bestattungswesen zuständig war, erwarb Land im Grienböden für einen neuen Gottesacker. Die dazugehörige Kapelle am Friedhofweg konnte 1899 eingeweiht werden.

Freie Wahl des Bestattungsortes

Die Rieher Einwohnerinnen und Einwohner haben die Freiheit, zwischen dem Gottesacker und dem Friedhof am Hörnli zu wählen. Pro Jahr gibt es durchschnittlich 65 Bestattungen im Grienböden. Hier ist traditionsgemäss die letzte Ruhestätte der Alteingesessenen, der Schwestern des Diakonissenhauses und der Pilgermission. Die meisten Rieherer finden ihre letzte Ruhe anderswo.

Seit 1982 ist wieder die Gemeinde Riehen für den Gottesacker zuständig. Der Kanton wurde somit um die jährlichen Kosten von 160'000 Franken entlastet. «Zu den Aufgabenbereichen der Gemeinde gehören die Kinder, die in den besten Jahren, aber auch diejenigen, die Abschied nehmen», betonte Gemeindepräsident Michael Raith in seiner Begrüssungsrede. Nach Übernahme

des Gottesackers habe die Gemeinde nur minimale bauliche Verbesserungen vorgenommen. Im Februar letzten Jahres bewilligte das Parlament schliesslich einen Baukredit von 2,3 Millionen Franken. So kann die Kapelle nun nach einem Jahr Bauzeit wieder in ihren Dienst gestellt werden.

Ein Begriff und seine Geschichte

Dass Riehen einen Gottesacker hat, während Basel und die übrige Schweiz ihre Grabfelder Friedhöfe nennen, ist auf historische Gründe zurückzuführen. Der Begriff Gottesacker wurde durch den neueren Ausdruck «Friedhof» abgelöst. Wenn man mit Friedhof «Frieden» assoziiert, hat das allerdings nichts mit der Herkunft des Wortes zu tun, die auf die «Einfriedung» der Gräber zurückgeht.

«Es ist schön, dass dieser Ort, wo wir Menschen eigentlich wortlos werden, den Namen Gottes trägt», meinte Paul Jungi, Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Riehen-Bettingen. «Angesichts des unbegreiflichen Todes finden die Trauernden Trost in Gott.» Gemeinsam mit Volker Kandjora, Pastoralassistent der Pfarrei St. Franziskus, gestaltete er den besinnlichen Teil der Einweihung.

Leicht und schwebend

Zum anschliessenden Apéro fanden sich die Gäste auf dem neu gestalteten Vorplatz ein. Ein Dach aus hellem Sichtbeton mit ebensolcher Rückwand wird den Trauergästen Schutz und Geborgenheit bieten. Das tonnenschwere Dach wirkt durch die eingesetzten Stahlstützen, die das Licht spiegeln, leicht und schwebend. Übergänge sind ein Thema, das der Neubau mit verschiedenen Mitteln symbolisiert, so auch mit der farbigen Glasscheibe zwischen Aufbahrungsraum und Gottesacker, ein Werk des Künstlerpaars Marc und Kathleen Weidmann.

Weitere künstlerische Bereicherungen lassen noch auf sich warten. Die Wände des Innenraums der Kapelle sind vorerst noch kahl, die Orgel wird erst im nächsten Jahr wieder erklingen. Dann wird wiederum ein freudiger Anlass in der Friedhofskapelle zu begehen sein.